

## **Religions in Singapore – example for peaceful and tolerant coexistence?**

**May 9, 2015**

Despite its small size of only 718 square kilometres, Singapore is inhabited by 5.5 million people. They live in peaceful coexistence even though they belong to different religious groups, five of which are considered major religions. Due to these circumstances Hindu temples, Islamic mosques as well as Buddhist temples and Christian churches are situated right beside each other without any problems.

The constitution of Singapore provides freedom of religion, but there are also laws and policies that restrict this right in certain circumstances in order to make sure that racial and religious harmony are not negatively affected, e.g. it is not allowed to try to convert people to another religion. The Maintenance of Religious Harmony Act of 1990, the Muslim Law Act of 1966 and the Societies Act are the base for this governmental control.

Children are taught religious tolerance from an early age through mixed race classes and celebration of religious festivals, therefore forcing interaction between students of different races. The government of Singapore has successfully achieved that peaceful coexistence and respect between people of different religious and ethnic groups are possible without interfering too much in religious believes.

## Religionen in Singapur – Beispiel für friedvolles und tolerantes Zusammenleben?

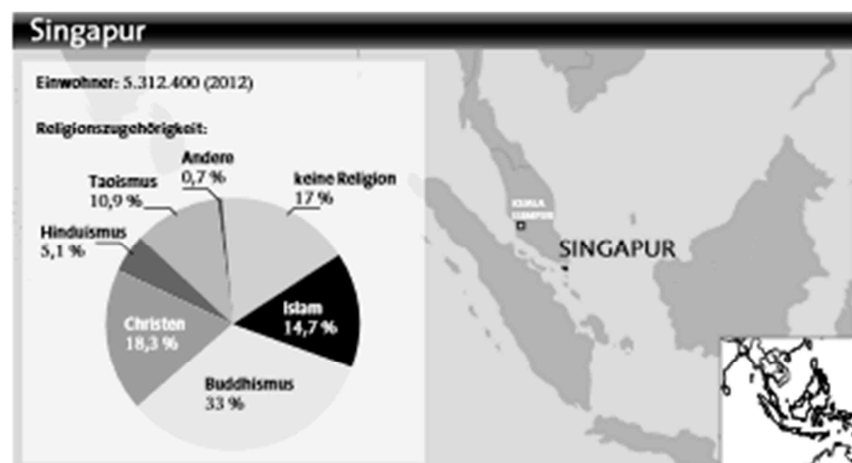
9.5.2015

Singapur liegt südlich der Malaiischen Halbinsel zwischen der Johorstraße und der Straße von Singapur und ist damit geographisch in seiner Fläche von nur 718 Quadratkilometer stark begrenzt. Singapur hat zirka 5,5 Millionen Einwohner, die in der Stadt in friedlicher Koexistenz zusammen leben, obwohl sie teilweise fünf verschiedenen Hauptreligionen angehören. Die fundamentale Frage, die diese Situation aufwirft, ist natürlich, wie es den Menschen in Singapur gelingt, dass so viele verschiedene multikulturelle Gruppen auf so einen kleinen Raum respektvoll miteinander umgehen.

Um zu verstehen, wieso in Singapur so viele Menschen mit unterschiedlichem kulturellem und religiösem Hintergrund leben, muss man die Geschichte des Stadtstaates kennen. Die ersten Aufzeichnungen über die Geschichte Singapurs gibt es in chinesischen Texten aus dem 3. Jahrhundert n. Chr. Damals trug die Stadt den javanischen Namen Temasek. Mehrmals stieg sie zu einer größeren Handelsstadt auf, verlor dann aber wieder an Bedeutung oder wurde zerstört. Vom 15. bis 19. Jahrhundert gab es auf der Insel keine größeren Ansiedlungen, außer dass sie als malaiischer Fischerstützpunkt und Piratenunterschlupf diente. Anfang des 19. Jahrhunderts wurde die Insel für die britische Ostindien-Kompanie unter Sir Thomas Stamford Raffles interessant, die die Insel 1824 vom malaiischen Herrscher von Johore erwarb. Deshalb gilt Raffles als Gründer des modernen Singapur. Zunächst galt die Stadt nur als Außenposten von Britisch-Indien, 1867 wurde sie dann aber zu einer britischen Kronkolonie und ihre Bedeutung als Umschlaghafen zwischen China und Europa wuchs. Um das Wachstum der Kolonie zu beschleunigen wurden billige Arbeitskräfte aus Indien und vor allem China auf die Insel geholt. Bis auf den Zeitraum 1942-1945, als Singapur von japanischen Truppen besetzt war, blieb es unter britischer Herrschaft, erhielt aber nach und nach mehr Autonomie. 1963 wurde es von Großbritannien in die Unabhängigkeit entlassen und wurde Gliedstaat der Föderation Malaysia. Nach massiven Unruhen zwischen chinesischen und nicht-chinesischen Einwohnern im Herbst 1964 wurde Singapur jedoch aus der Föderation ausgeschossen und gilt seither als souveräner Staat. Am 22. Dezember 1965 wurde Singapur Republik.

Zu der historisch gewachsenen Bevölkerung gesellen sich viele Migranten und Auswanderer aus allen Ländern der Welt. Analog zu den ursprünglichen Herkunftsländern der Einwohner Singapurs sind die verschiedenen

Religionen vertreten. Die am weitesten verbreitete Religion ist der Buddhismus mit 33%, danach folgt das Christentum mit 18,3%, der Islam macht 14,7% der Religionen aus, der Taoismus 10,9% und der Hinduismus 5,1%. 0,7%



der Bevölkerung Singapurs gehören anderen Konfessionen an und 17% bekennen sich zu keiner Religion.

Wegen der beschränkten Fläche finden sich hinduistische Tempel oder islamische Moscheen, buddhistische Tempel oder Kirchen in unmittelbarer Nähe zueinander ohne dass es Auseinandersetzungen aufgrund der Nähe gibt.

Diese friedliche Koexistenz ist das Ergebnis jahrlanger Anstrengungen der Regierung, um Gleichberechtigung zu gewährleisten und damit Mitmenschen sich gegenseitigen Respekt zollen. Als Beispiel der engen Interaktion zwischen Menschen verschiedener Religionen kann man die Halalvorgaben an staatlichen Schulen nennen; das Halalgeschirr, Teil der Speisevorschriften für Muslime, wird nach dem gemeinsamen Essen wieder getrennt abgegeben. Die Regierung sieht es als eine der politisch wichtigsten Ziele ethnische, religiöse und gesellschaftliche Harmonie zu erzielen. Aus diesem Grund ist z.B. die religiöse Unterweisung in öffentlichen Schulen untersagt. Religiöse Erziehung geschieht außerhalb der offiziellen Schulzeiten in Privatschulen, da der Stadtstaat als ein strikt säkularer Staat gilt, bei dem die Verfassung die Religionsfreiheit garantiert und weitgehend respektiert.

Der Maintenance of Religious Harmony Act, der im Jahre 1990 verabschiedet wurde, ist die Grundlage für die staatliche Kontrolle von religiösen Angelegenheiten. Er gibt der Regierung weitgehende Vollmachten um gegen Personen vorzugehen, die als Bedrohung der religiösen Harmonie angesehen werden.

So kommt es in der Praxis öfters zu Einschränkungen staatlicherseits. Zum Beispiel wird das Bemühen, Menschen zum Religionswechsel zu bringen, als mögliche Bedrohung der nationalen Sicherheit gesehen. Ein christliches Ehepaar verteilte im Frühjahr 2009 in Singapur evangelikale Schriften, die Angehörige anderer religiöser Gruppen teilweise als Beleidigung auffassten. Daraufhin musste das Ehepaar ins Gefängnis.

Dies ist nicht der einzige Fall von Benachteiligungen und Misstrauen gegen religiöse Gruppen. Die Malaien z.B. sind heute die zweitstärkste ethnische Gruppe in Singapur und fast zu 100% Muslime. Von Beginn des 19. Jahrhunderts bis zum zweiten Weltkrieg erhielten sie eine Bevorzugung durch die britischen Kolonialbehörden und wurden überwiegend im Verwaltungsbereich eingestellt, da sie einen Fortschritt hinsichtlich Bildung und Lebensstandard gemacht hatten. Es entwickelten sich negative Stereotypisierungen in Bezug auf die Malaien, die noch bis heute anhalten. So haben Malaien auf dem Arbeitsmarkt im chinesisch-dominierten Wirtschaftssektor nicht unbedingt eine faire Chance. Es kam sogar zu Aufforderungen an Regierungsbehörden, dieser Form der Diskriminierung auf dem Arbeitsmarkt mehr Aufmerksamkeit zu widmen.

Deshalb leben etwa zwei Drittel der Malaien in eher ärmlichen Verhältnissen. Die meisten müssen mit weniger als 1.700€ im Monat auskommen und gelten als „führend“ bei Krankheiten wie Bluthochdruck, Fettleibigkeit und Diabetes. Studien fanden auch heraus, dass sie in Bereichen des Militärs absichtlich ausgeschlossen werden und sie sich als Muslime unter einem „Generalverdacht“ von Behörden sehen. Der Stadtstaat versucht gegen diese Diskriminierung so gut wie möglich vorzugehen, was von den Malaien auch grundsätzlich anerkannt wird.

Gleichzeitig wird durch den Administration of Muslim Law Act von 1966 dafür gesorgt, dass ein Muslim zumindest bei persönlichen Angelegenheiten das Recht besitzt, auch islamisches Recht aufzurufen. Dieser Administration of Muslim Law Act geht zurück auf den Gründer Sir Stamford Raffles. Bevor er Singapur verließ, hinterließ er die Anweisung, dass zwar englisches Gesetz in Singapur gelten sollte, dass dieses aber angepasst werden könnte um religiösen Glauben und Bräuche der Einwohner zu berücksichtigen.

Anzumerken ist, dass die Zeugen Jehovas und die Vereinigungskirche in Singapur verboten sind. Auch die aus der Volksrepublik China stammende Falun-Gong-Bewegung wurde untersagt. Die Beschränkung der Aktivitäten dieser religiösen Gruppen wird durch den Societies Act begründet. Dieser besagt, dass jede Vereinigung sich registrieren lassen muss und dass die Registrierung zurückgenommen werden kann, wenn sich die Aktivitäten der Gruppe gegen „Ruhe und Ordnung“ richten. Im Falle der Zeugen Jehovas wurde dies z.B. damit begründet, dass diese den Wehrdienst ablehnen und sich weigern, die Flagge Singapurs zu grüßen oder den Treueeid auf die Republik abzulegen.

In Singapur gelten die konfuzianisch orientierte, staatlich-öffentlich kommunizierte Ethik, strenge Gesetze, ein hoher Grad an Überwachung und sehr geringe Korruption als charakteristisch. Befürworter dieser Leitlinien sehen darin den Grund für die Entstehung einer wohlhabenden Gesellschaft, die eine der niedrigsten Kriminalitätsraten der Welt hat. Ein friedliches Zusammenleben der Religionen in Singapur wäre ohne staatliche Einschränkungen aber vermutlich nicht möglich. Durch die erlassenen Gesetze und jahrelangen Bemühungen und Anstrengungen ist es der Regierung Singapurs jedoch gelungen ein Paradebeispiel für friedliche religiöse Koexistenz zu schaffen, an denen sich andere Länder orientieren könnten. Dies liegt nicht zuletzt an der staatlich verordneten gegenseitigen Toleranz der Religionen und Ethnien. Auch wenn nicht alle ihre Religion in vollen Zügen praktizieren können, hat die Regierung Singapurs meiner Meinung nach genau die richtigen Gesetze erlassen, um ein friedliches und respektvolles Zusammenleben zu gewährleisten.

### **Quellen:**

Christoph Marcinkowski, Religionsfreiheit: Singapur; in: missio, Internationales Katholisches Missionswerk e.V. (Hg.), Länderberichte Religionsfreiheit, Heft 21, Aachen 2014

[http://en.wikipedia.org/wiki/Stamford\\_Raffles](http://en.wikipedia.org/wiki/Stamford_Raffles)

[http://de.wikipedia.org/wiki/Singapur#Politisches\\_System](http://de.wikipedia.org/wiki/Singapur#Politisches_System)

<http://www.mpg.de>

<http://de.wikipedia.org/wiki/Singapur>

<http://www.digital.law.washington.edu>

<http://www.reviewofreligions.org>

<http://www.auswertiges-amt.de>

<http://www.en.m.wikipedia.org>